

IN UND UM DIE FABRIK LEBENDIGES KULTURZENTRUM IM HISTORISCHEN INDUSTRIEAREAL

Früher gab es in Haslach eine Vielzahl an Webereien, die größte von ihnen war die Weberei Vonwiller, gegründet 1833 von einem Schweizer Unternehmer mit Handelssitz in Mailand. Die Firma produzierte feinste Jacquardstoffe, die schon vor 1900 in viele Länder exportiert wurden und die noch heute im Webereimuseum bewundert werden können. Fast jede/r Haslacher/in hatte einen direkten Bezug zu dieser Fabrik, viele verdienten hier mühsam ihr tägliches Brot. Da „die Vonwiller“ somit als Wahrzeichen von Haslach gilt, war es ein wichtiger Impuls für den ganzen Ort, als nach deren Insolvenz die Gemeinde Haslach das Fabriksgebäude kaufte und schrittweise in ein Tourismus- und Kulturzentrum umwandelte. Das Areal wurde noch um das benachbarte Fabriksgebäude der ehemaligen Weberei Obermüller erweitert und dazwischen ein einladender Garten angelegt. Das großzügige Areal, das heute wieder viele Arbeitsplätze bietet, beherbergt nun u. a. die Landesmusikschule, zwei Veranstaltungssäle, Sozialprojekte, einen Gastronomiebetrieb und zwei weithin beliebte Museen: Die **Mechanische Klangfabrik 1** und das preisgekrönte **Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach 2**. Hier finden auch viele Textilkurse und Sonderausstellungen, sowie kleinserielle Produktion statt. Außerdem ist in diesem Gebäude der wollverarbeitende Betrieb **Manufaktur Haslach 7** untergebracht. Am unteren Ende des Hangs, direkt an der Steinernen Mühle gelegen, wird das Vonwiller-Obermüller-Areal von der **Mühlviertler Ölmühle 3** eingeschlossen, einem Schaubetrieb in dem Leinsamen zu Öl gepresst wird.

AUF DER STELZEN EIN CHARMANTES WINKELWERK AN GASSEN

Die „Stelzen“ ist der älteste Ortsteil Haslachs mit kleinen, verwinkelten Gassen, einst Wohnviertel der Weberfamilien. Nun findet in diesem stimmungsvollen Ambiente immer am letzten Wochenende im Juli der große internationale Webermarkt statt, der tausende textilbegeisterte Besucher/innen nach Haslach führt. Das Haus Stelzen 8, früherer Sitz der **Marktmühle 15**, ist heute im Besitz des Cembalobauers Martin Pühringer, dessen Werkstatt in Fachkreisen weit über Österreichs Grenzen hinweg bekannt ist. Auf der Stelzen befindet sich auch die „Wäsch“ **16**, ein speziell eingefasster Teil des Marktbachs, wo bis heute manche Haslacher/innen ihre Teppiche waschen.

DIE PFARRKIRCHE GOTISCHER PRACHTBAU UND WEHRHAFTER TURM

Die Kirche gilt als der größte und bedeutendste spätgotische Bau im Oberen Mühlviertel. Der schlichte Altarraum wurde 1350 – 1450 erbaut, das einschiffige Langhaus mit beeindruckendem Schlingrippengewölbe entstand zwischen 1450 und 1500 und wurde von der berühmten Haslacher Steinmetzfamilie Getzinger erbaut. Die Kirche ist dem Heiligen Nikolaus von Myra geweiht, dem Schutzpatron der Kaufleute und Weber. Auffallend ist der wuchtige, freistehende Turm, der ursprünglich Teil der Befestigungsanlage war. Vor dem Turm beim Kriegerdenkmal findet man eine in den Boden eingelassene Gedenktafel, die an die Haslacher Euthanasie-Opfer der NS-Zeit erinnert. Hier ist auch der Treffpunkt für die **Ortsrundgänge 6**.

RUND UM DEN ALTEN TURM SICHTBARE SPUREN EINER BEWEGTEN VERGANGENHEIT

Am nördlichen Ortseingang prägt der wehrhafte Alte Turm das Haslacher Ortsbild. Er wurde 1483 gebaut und war Teil einer Ringmauer, die die Menschen im Ort nach allen Seiten hin vor Gefahren schützen sollte. Einst lebten ca. 2000 Menschen innerhalb dieser Wehranlage auf einer Fläche von 0,058 km². Teile der **Ringmauer 17** und der Befestigungstürme sind in der Nähe des Alten Turms und der Pfarrkirche bis heute erhalten. Seit 1927 ist das **Haslacher Heimathaus im Alten Turm 5** untergebracht. Unmittelbar daneben befindet sich in der Windgasse das **Kaufmannsmuseum 4**. Am oberen Ende der Windgasse, im Haus Marktplatz 27, hat der **Geigenbauer Ludwig Friess 18** seine Wohn- und Arbeitsstätte gefunden. Geht man durch den Alten Turm ortsauswärts den Hang hinunter, passiert man linker Hand die gotische **Pestsäule 19** und kommt an der großen Mühle zum einzigartigen Naturbad „Kranzling“.

DER MARKTPLATZ ALTE UND NEUE TREFFPUNKTE

Der Haslacher Marktplatz zeugt aufgrund seiner Größe und stattlichen Häuserfassaden vom einstigen Reichtum der Marktbürger. Früher wurden hier Wochen- und Jahrmärkte veranstaltet, zu denen Händler aus nah und fern anreisten, um Garne, Leinwand und andere Waren einzukaufen. Zur Hochblüte gab es in Haslach 27 Wirtshäuser, in denen man sich labte und nächtigte. Viele Marktbürger verdienten ihr Geld anfangs durch Salz-, später durch Leinenhandel. Noch immer ist ein in Stein gemeißelter Anker über den Portalen mancher Markthäuser zu sehen, der als Symbol des Handels gilt. Mit seinem zweiwandigen Stiegenaufgang ist das **Rathaus 8** das prägnanteste Gebäude am Marktplatz. An der Fassade befindet sich das Haslacher Wappen, in dem eine Rose bis heute an die ehe-malige Herrschaft der Rosenberger erinnert. Eine weitere Tafel nimmt Bezug auf den Hussitenkonflikt im 15. Jahrhundert. Der Torbogen nahe dem Rathaus wird als **Geldluke 9** bezeichnet, weil früher in diesem geschützten Bereich die Viehhändler den Bauern ihren „Viehlohn“ ausbezahlten und den Preis verhandelten. Sie mündet in die Spitalgasse, die dem **Bürgerspital 10** ihren Namen verdankt. In dem renovierten historischen Gebäude sind heute Wohnungen untergebracht. Ein kleiner Park mit barocker **Mariensäule 11** bildet das untere Ende des Marktplatzes. Hier läuft ein Teil des Marktbachs frei, der ansonsten unterirdisch geführt wird. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch das ehemalige **Marktrichterhaus 12** (Marktplatz 15). Dieses renovierte Privathaus verfügt über einen wunderschönen Arkadenhof und beherbergt heute das Architekturbüro Arkade, sowie die Galerie im Gwölb, die laufend Wechselausstellungen bietet (Öffnungszeiten: Fr 16 – 18 Uhr, Sa 10 – 12 Uhr, www.galerieimgwoelb.at). Fast in unmittelbarer Nachbarschaft ist im Markthaus Nr. 11 das **Adlerkino 13** untergebracht (www.adlerkino.at). Gegenüberliegend, im Haus Marktplatz 41, befindet sich das Atelier der Malerin Christa Mayrhofer (www.christamayrhofer.at). In der **Näherwerkstatt 14** am unteren Ende des Marktplatzes wiederum werden Kleidungsstücke aus regionalen Stoffen geschneidert und Kurse angeboten.

AM EHEMALIGEN ORTSEINGANG NEUE NUTZUNGEN FÜR ALTE GEBÄUDE

Vor dem östlichen Ortseingang, wo einst ein zweiter Torturm das Zentrum markierte und nun Linzerstraße und Sternwaldstraße aufeinandertreffen, verdichten sich mehrere Gebäude, in denen früher kleinere Webereien untergebracht waren. Sie bieten heute Platz für Privatwohnungen, Firmen und Werkstätten, oder werden nach wie vor als Weberei genutzt. Im Haus Sternwaldstraße 10, dem Sitz der ehemalige Taschentuchweberei Amersdorfer, haben die Porzellankünstlerin Gabriele Hain und der Maler Alois Hain ihre **„hain AG Werk+Raum“ 20** eingerichtet. Das **prunkvolle Wohnhaus 21** in der Sternwaldstraße 1, das das obere Ende des Marktplatzes prägt, befindet sich in Privatbesitz. Es wurde 1868 in neoklassizistischem Stil nach einem italienischen Vorbild erbaut und diente als Hochzeitsgeschenk für die Tochter eines einflussreichen Haslachers, die einen aus Nordböhmen stammenden Webmeister ehelichte.